

Elsa Plessner an Arthur Schnitzler, 12. 10. 1900

Wien I. Kärnthnerstrasse N° 10

den 12. Oktober 1900

Verehrter Herr Doctor!

Sie wünschen die chronologische Reihenfolge der Arbeiten zu wissen und indem Sie mir eine Erwiderung auf meine Bemerkung über meine Entwicklung versprechen, kündigen Sie mir – deutlich genug für mein zartes Verständnis – einen neuerlichen Putzer an. –

Zuerst entspreche ich beiliegend Ihrem Wunsche und dann muss ich – zu Ihrer Orientirung vor dem Putzer – etwas weiter ausholen. Sie finden also zuerst die merkwürdig Thatsache dass »Baby« von allen die älteste Arbeit ist. Es ist mir sehr verständlich, dass »Baby« Ihnen nicht allzusehr missfällt, denn es beweist neuerdings, dass das Wesensverwandte jeden Menschen anzieht. Es ist ja auf 1000 Schritte sichtbar, dass diese Geschichte unter Ihrem directen Einfluss entstanden ist und – bitte um Verzeihung für die Arroganz – Leo, der Held könnte ganz gut – Anatol – heißen, was natürlich nichts zu daran ändert, dass die Geschichte selbstverständlich nicht im entferntesten an Ihren »Anatol« heranreicht.

Das heißt mit anderen Worten: »Ich hatte mich so in Ihr Buch hereingelesen, dass ich auf einmal Ihre Sprache sprach«. – Vielleicht interessiert Sie die Thatsache, dass »Baby« zwei Tage nach dem Tod meines Vaters entstanden ist. – Außerdem theile ich Ihnen im Vertrauen mit, dass der Held dieser Geschichte eigentlich Kainz ist, um dessen Kind es sich vor fünf Jahren nach dem Tod seiner ersten Frau handelte. Ich habe die Geschichte – die natürlich anders sich abspielte – direct von Rosie Hutzler, seiner Stieftochter erfahren. Die Mutter – ehemals Mitglied des »Deutschen Theaters« – Fräulein Ramacetta ist in Paris an einen Baron verheirathet, der das etwa zwölfjährige Kind adoptirt hat. – – –

Nach dieser kleinen Abschweifung in die chronique scandaleuse kehre ich zur Materie 'dieser Epistel' zurück. –

zu präcludieren und ein paar Talentproben in die Welt der Premierenbesucher zu schleudern, damit ich nicht ganz wie ein rother Hund behandelt werde, wenn man gar nichts von mir weiß und kennt. Glauben Sie ja nicht, dass ich mich irgend welchen Illusionen über den Wert des Buches (EDTEXT OUTSIDE NUMBERED PARAGRAPH) hingebe. Aber da ich meine novellistische »Thätigkeit« seit 2 Jahren abgeschlossen habe – (»Der neue Lehrer (EDTEXT OUTSIDE NUMBERED PARAGRAPH)« war das letzte (EDTEXT OUTSIDE NUMBERED PARAGRAPH)) hat es mir Spaß gemacht, die besseren Arbeiten dieser Sorte zu einem Debut zusammenzufassen. –

Das ganze Buch »D. g. Käfig« hat keinen anderen Zweck als den meiner im Anfang December stattfindenden Premiere

Ich muss Sie bitten mir zu glauben, dass ich mein Vertrauen und meine nicht so offen in der Hand zu jedermanns Belieben herumtrage. Aber da Sie sich kennen und Ihre Fähigkeit zu verstehen, werden Sie es begreiflich finden, dass ich gerade bei Ihnen Verständnis suchte und noch suche, denn einen Menschen muss man

doch haben, bei dem man sich ausjammern kann, ohne dass er es anders deutet.
 35 Das heißt mit kurzen Worten: Ich bin seit mehr als einem Jahr an einem toten
 ‚Punkt meiner Entwicklung angelangt, den ich nicht überwinden kann. Seit dem
 »ersten Capitel« habe ich außer zu Briefen nicht die Feder in die Hand genommen
 und nicht eine Zeile schreiben können. Ich würde mich wieder für »fertig« halten,
 wenn Sie mir das nicht seinerzeit nach Meran so nachdrücklich verwiesen hätten.
 40 Aber eine so fürchterliche Zeit absoluter Leere und Unfähigkeit wie dieses Jahr
 habe ich noch nie durchgemacht und zu einer Zeit, wo mein brennender äußerer
 Ehrgeiz eigentlich zu seinem Rechte zu kommen beginnt – bin ich eigentlich so
 sterbensunglücklich wie ein Mensch es nur sein kann!

(EDTEXT OUTSIDE NUMBERED PARAGRAPH), das mich so lähmt – aber was mache
 ich, wenn die »Ehrlosen (EDTEXT OUTSIDE NUMBERED PARAGRAPH)« ‚durchfal-
 len, was doch immerhin möglich ist? Bei dem absoluten Versagen aller meiner
 innerlichen Lebensmöglichkeiten sehe ich nichts weiter vor mir, wenn auch mein
 äußerer Lebenszweck unerreichbar ist. Ich habe die schönsten und wertvollsten
 Jahre meines Lebens vergehen lassen, ohne nach rechts und links zu schauen
 wie andere Mädchen, habe mit Scheuklappen auf mein künstlerisches Ziel hin-
 gearbeitet und im Gefühle einer gewissen inneren Kraft auf Manches verzichtet,
 um mich nicht zu verzetteln und zu zersplittern – und wenn ich mir jetzt vor-
 stelle, dass das Alles umsonst war, könnte ich weinen um jeden Ball, auf dem
 ich mir den Kopf zerbrochen habe um eine Arbeit, statt zu tanzen und mich –
 zu amüsieren. – – Ich habe auf ‚der ganzen Welt nichts, als meine Arbeit – ob
 gut oder schlecht ist eigentlich egal. Aber wenn ich nicht einmal mehr arbeiten
 kann – ?

Vielleicht ist es das Warten auf die Premiere

45 Also wenn Sie jetzt noch vo^mn^v Entwicklung in Bezug auf mich sprechen wol-
 len, so können sie nur von der Zeit sprechen, die weit hinter mir liegt! Zu dem
 Standpunkt der alten Arbeiten kann ich nicht zurück und vor mir liegt kein Weg
 mehr. Außer Sie sehen weiter und mehr als ich selbst.

Das musste ich Ihnen noch vorher sagen und dass ich Sie mit den Voraussetzun-
 50 gen bekannt machen musste, aus denen Sie Ihre Schlüsse ziehen ‚können. Ich bin
 neugierig wie dieselben ausfallen werden.

Herzlich und stets verehrend

Ihre

Elsa Plessner

55 Baby (September 95)

Begräbnistag (95

Selbstmörder 96

Im Feuer geprüft 96

Widerschein 96

60 Am Wege 96

Cassenchef 97

Ein Brief 97 Meran

Der gläserne Käfig 97

Meine Freundin Clotilde 97

- 65 **Reminiscenz** 97
Warten 98
Warum 9⁹8^v
Der neue Lehrer (Juli 9⁹8^v)
(Die Ehrlosen November 98)
70 **(Das erste Capitel** October 99[]]
und sonst keine Zeile.

⌚ DLA, A:Schnitzler, HS.1985.1.419.

Brief, Blätter, 8 Seiten, 5247 Zeichen

Handschrift: , lateinische Kurrent

- *Sie wünschen*] **Schnitzlers** Brief ist nicht überliefert.
- *Baby*] Die Geschichte handelt davon, dass eine Frau ihrem Liebhaber das gemeinsame Kind vorstellt, das bislang am Land aufgezogen wird. Sie möchte, dass der Vater das Kind als Anlass nimmt, sie zu heiraten. Zwar empfindet dieser väterliche Gefühle, doch zu einer Eheschließung kann er sich nicht durchringen. Die Frau erwähnt, mit einem »Baron« in Kontakt zu stehen, der sie heiraten wolle und das Kind als seines aufzuziehen bereit sei.
- *Tod meines Vaters*] **Louis Plessner** starb am 19. 9. 1895 in **Wien**.
- *eigentlich Kainz*] Die Anekdote selbst ist nicht verifizierbar, doch passen die hier gegebenen Hinweise mit historischen Fakten zusammen. Die aus **Ungarn** stammende Schauspielerin **Jolán Ramazetter**, die den eingedeutschten Bühnennamen **Jolantha Ramazetta** verwendete, war um 1884 gemeinsam mit **Kainz** am **Deutschen Theater** in **Berlin** engagiert. Am 28. 7. 1884 übernahm das **Neue Wiener Tagblatt** eine Meldung des **Berliner Börsen-Couriers**, dass **Kainz** und **Ramazetta** verlobt seien (Nr. 207, S. 3). Am 14. 10. 1911 starb in **Budapest** der Journalist und Sprachlehrer **Lajos Staél-Dergy** an einer Schussverletzung. Er war zum Zeitpunkt des Todes 26 Jahre alt und nach **Paris** zuständig. Als Mutter wird **Jolán Ramazetter** genannt, als Vater **Lajos Staél-Dergy** (der Vorname dürfte dem französischen »Louis« entsprechen). **Jolán Ramazetter** war zum mutmaßlichen Zeitpunkt der Geburt mehrere Monate an einem Theater in **Sankt Petersburg** engagiert. Danach nahm sie Engagements in **Paris** an.
- *Meran*] Die Angabe des Entstehungsortes **Meran** wird mit geschweifter Klammer auch auf die darüber und die darunter liegende Zeile bezogen.

Erwähnte Entitäten

Personen: , , , , , , , Rosine Hutzler, Josef Kainz, Sara Kainz, Elsa Plessner, Louis Plessner, Jolantha Ramazetta, Lajos Stael-Dergy, Louis Stael-Dergy

Werke: Am Wege, Anatol, Baby, Berliner Börsen-Courier, Das erste Kapitel. Schauspiel in drei Akten, Der Begräbnisstag, Der Herr Cassenchef, Der gläserne Käfig. Eine Parabel, Der gläserne Käfig. Skizzen und Novellen, Der neue Lehrer. Novelle, Die Ehrlosen. Schauspiel in drei Acten, Die Ehrlosen. Schauspiel in drei Acten, Die Leiter der Seele, Ein Brief, Im Feuer geprüft, Im Widerschein, Meine Freundin Clotilde, Neues Wiener Tagblatt, Reminiscenz, Theater, Kunst und Literatur. Deutsches Volkstheater, Warten, Warum

Orte: Berlin, Budapest, Kärntner Straße 10, Meran, Paris, Sankt Petersburg, Ungarn, Volkstheater, Wien

Institutionen: Deutsches Theater Berlin, Volkstheater